

Rezension: Barbara Katz Rothman, 2012: Schöne neue Welt der Fortpflanzung. Texte zu Schwangerschaft, Geburt und Gendiagnostik

Ullrich, Charlotte

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ullrich, C. (2014). Rezension: Barbara Katz Rothman, 2012: Schöne neue Welt der Fortpflanzung. Texte zu Schwangerschaft, Geburt und Gendiagnostik. [Rezension des Buches *Schöne neue Welt der Fortpflanzung: Texte zu Schwangerschaft, Geburt und Gendiagnostik*, von B. Katz Rothman]. *GENDER - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*, 6(1), 157-160. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-397174>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

bemerkenswerter, da kurz vor der Verabschiedung des Mandats die Frauenkonferenz in Peking stattgefunden hatte und der Aktionsplan von Peking Maßnahmen zur Situationsverbesserung von Frauen in Nachkriegsgesellschaften verlangte. Dennoch nahmen nationale Frauenorganisationen auf internationale Abkommen Bezug, um frauenpolitische Ziele in der Friedensarbeit und im Rechtsreformprozess zu verwirklichen. Finanzielle Unterstützung erhielten sie vom UN-Menschenrechtsrat, fachliche Beratung boten internationale Juristen/-innenverbände. Etliche Aktivistinnen konnten auf ihr frauenpolitisches Engagement vor dem Krieg zurückgreifen. Einige Politikerinnen wirkten als Allianzpartnerinnen, während die Regierung rasch einige Institutionen aufbaute, um die Kooperation zwischen internationalen Organisationen und Aktivistinnen zu unterbinden. Dennoch gelang es den Aktivistinnen, viele Gesetze zu reformieren und für UN-Gremien Schattenberichte zur schleppenden Umsetzung der Reformen zu verfassen.

Die hier vorgestellten Beiträge sind Beispiele dafür, dass der lesenswerte Sammelband facettenreiche Einblicke in das komplexe Spannungsfeld zwischen internationalen Organisationen, Regierungen und lokalen Frauenrechtsaktivistinnen bietet. Der hohe Preis wird jedoch eine Verbreitung, z. B. in Lateinamerika, beeinträchtigen.

Zur Person

Rita Schäfer, Dr., freiberufliche Wissenschaftlerin. Arbeitsschwerpunkte: Gender in Afrika, Entwicklungsforschung, Maskulinitäts- und Militarismusforschung, Frauenrechte und Frauenorganisationen.

Kontakt: www.frauen-und-kriege-afrika.de

E-Mail: info@frauen-und-kriege-afrika.de

Charlotte Ullrich

Barbara Katz Rothman, 2012: *Schöne neue Welt der Fortpflanzung. Texte zu Schwangerschaft, Geburt und Gendiagnostik*. Herausgegeben und übersetzt von Hildburg Wegener. Frankfurt/M.: Mabuse Verlag. 198 Seiten. 19,90 Euro

Barbara Katz Rothman ist seit den 1980er Jahren eine der prominenten Figuren in der soziologischen Auseinandersetzung mit und feministischen Kritik an einem biomedizinischen Verständnis von Schwangerschaft und Geburt. Bereits 1989 erschien die deutsche Übersetzung ihres Buches *The Tentative Pregnancy* (1986). Hildburg Wegener hat nun für den Band *Schöne neue Welt der Fortpflanzung* neben einem Auszug aus dieser Übersetzung sieben weitere Texte ausgewählt, die Katz Rothman in den 1990er und Anfang der 2000er Jahre geschrieben hat. Die Argumentationslinien der acht Texte greifen ineinander und kreisen um drei zentrale Themen: die Geschichte der Arbeit von Hebammen besonders in den USA seit den 1970er Jahren, die Entwicklung des medizinischen Blicks auf Schwangerschaft und Geburt sowie die Auswirkungen des Einzugs von im-

mer mehr pränataler Diagnostik, Gentechnik und Reproduktionsmedizin auf Mutterchaft und Menschenbild. Die Arbeiten Katz Rothmans lassen sich als wissenschaftliche und politische Interventionen im Feld der Biomedizin verstehen. Ihre Intention wird deutlich, wenn sie ihre kurze Einleitung zu dem Band mit den Worten schließt: „Lesen Sie [dieses Buch; C. U.] als Beschreibung unserer schönen neuen Welt der Fortpflanzung. Lesen Sie es als Warnung. Lesen Sie es als Aufruf zum Handeln“ (S. 10).

Schwangerschaft, Gebären und die Arbeit der Hebammen

Den ersten Schwerpunkt bilden vier Texte zum Thema Gebären: In *Schwestern durch die Zeit* (S. 15–25) beschreibt Katz Rothman, wie die Hebammen in der Hausgeburtshilfe in den USA der 1970er Jahre versuchten, ihren Weg zwischen medizinischen und ärztlichen Modellen und einer vor allem von Laiinnenhebammen inspirierten Sichtweise der Geburtshilfe zu finden. Nicht nur beide Perspektiven, sondern auch die Geburtssettings in der Klinik und zu Hause produzieren dabei unterschiedliche Wissensbestände. Die zwei sich anschließenden Beiträge aus dem Buch *Laboring On* haben die soziale Konstruktion von Schwangerschaft und Geburt zum Thema (S. 27–81). Gleich zu Beginn hält Katz Rothman einleitend fest, dass die fundamentalen Unterschiede zwischen dem medizinischen Modell der Geburtshilfe und dem Hebammenmodell der Schwangerenbetreuung unverändert fortbeständen: „Die Überzeugung, dass die Geburt ein natürlicher Vorgang ist und dass schwangere Frauen Macht und Kompetenz haben, stehen [sic!] unverbunden neben einer Praxis, in der die Geburt ein medizinischer Vorgang ist und Frauen als Patientinnen behandelt werden“ (S. 28). Dennoch hat es mit der Zunahme von Pränataldiagnostik, technischen Interventionen und der Ausweitung der Definition von Risikoschwangerschaften auch grundlegende Veränderungen gegeben. Im zweiten Text aus *Laboring On* zeigt Katz Rothman auf, wie stark Zeitlichkeit und Örtlichkeiten inner- und außerhalb des Krankenhauses die Wahrnehmung der verschiedenen Geburtsphasen und Indikationen für medizinisch-technische Interventionen beeinflussen. In *Geboren werden hat seine Zeit* (S. 69–81) macht sie dann deutlich, mit welchen Strategien Hebammen in Krankenhäusern unter der Geburt versuchen, Zeit für die Frauen zu gewinnen. Anschließend beschreibt sie, wie durch die Pränataldiagnostik ein Zustand des „Menschseins auf Zeit“ (S. 77) und die Möglichkeit selektiver Abtreibung entstehen.

In *Sind wirklich die Frauen schuld? Zu den Ursachen der Kaiserschnitt-, Epidemie‘* (S. 83–94) verortet die Autorin gemeinsam mit ihren deutschen Kolleginnen Beate Schücking und Claudia Hellmers die Ursachen der steigenden Kaiserschnittrate im vermehrten Einsatz von Überwachungstechniken, die immer mehr Abweichungen von einer hypothetischen Norm feststellen. Darüber hinaus habe die Geburtshilfe ihre „manuellen Fähigkeiten verloren“, da immer häufiger ein Kaiserschnitt – etwa bei Beckenendlage oder Zwillingsgeburten – durchgeführt würde. Da Mütter mit bestimmten medizinischen Erkenntnissen – beispielsweise zur Ernährung oder Schlafposition von Neugeborenen – sozialisiert würden und sich gleichzeitig die Medizin weiterentwickle, „[sind] die Frauen [...] stets die Quellen altmodischen, emotional geführten Widerstands“ (S. 88).

Genetische Diagnostik

In *Genetischer Code und genetisches Denken* (S. 99–135) beschreibt Katz Rothman Genetik als „neue Form des Denkens, eine Ideologie“ (S. 99). Das Neue an der Gentechnik sei, dass sie Entscheidungen darüber möglich macht, wer geboren werden soll. Dabei vermag mit Gentechnik zwar beispielsweise ein Downsyndrom diagnostiziert werden, dies erkläre jedoch nicht, wie ein Leben damit aussähe. Die besondere Aufgabe von Hebammen sei es nun, eine Perspektive auf Schwangerschaft zu stärken, die die Zeiten guter Hoffnung gegen den Schatten der Pränataldiagnostik verteidigt. Die Bioethik ist dabei nur scheinbar ein neutraler Ort, an dem gesellschaftliche und biomedizinische Interessen ausgetauscht werden. Die Vermittlung geschehe in einem „moralischen Esperanto“ (S. 122), insofern Einwände in die gemeinsame – biomedizinische – Sprache übersetzt und nach deren Kriterien beurteilt würden. Das Thema Pränataldiagnostik und selektive Abtreibung greift Katz Rothman auch in *Der Raum der Genetischen Beratung – im Kontext gesehen* (S. 137–148) auf. Hierin stellt sie die Frage nach dem Stellenwert der genetischen Beratung in einer Gesellschaft, die von sozialen Ungleichheiten durchzogen ist. In *Schwangerschaft auf Abruf* (S. 149–174) beschreibt die Autorin, wie stark sich der Umgang der Frauen mit ihrer Schwangerschaft durch Fruchtwasseruntersuchungen verschiebt: Das Spüren und Bekanntgeben der Schwangerschaft, die Rede vom Baby (statt vom Fötus), das Tragen von Umstandskleidung verschiebe sich auf die Zeit nach dem Untersuchungsergebnis. Der letzte Beitrag des Bandes resümiert noch einmal die Entwicklung seit dem Erscheinen von *Schwangerschaft auf Abruf* (S. 175–189) und hält fest, dass die von Katz Rothman erforschten Entwicklungen für eine ganze Generation bereits eine Normalität darstellen.

Fazit

Schöne neue Welt der Fortpflanzung ist ein spannendes und politisch wichtiges Buch. Die Texte lassen sich in der deutschen Fassung gut lesen, lediglich in dem Text zur Kaiserschnitttrate stolpert man ab und an über allzu wörtliche Übersetzungen. Durch die Einleitung zu dem Buch und den einzelnen Aufsätzen, aber auch durch den Schreibstil von Katz Rothman, der immer die Spezifität des US-amerikanischen Kontextes herausstellt, gelingt die Übertragung des Textes für die deutschsprachige LeserInnenschaft gut. Wünschenswert wäre eine stärkere inhaltliche Editionsarbeit gewesen: Durch eine Einleitung der Herausgeberin hätte etwa die Auswahl der Texte begründet werden können. Auch an anderen Stellen wären Erläuterungen hilfreich gewesen; so etwa ein Hinweis darauf, dass Thalidomid in Deutschland unter dem Markennamen Contergan vertrieben wurde (S. 33). Was oder wer der – für die Argumentation durchaus wichtige – häufiger zitierte „Williams“ (erstmalig S. 32) ist, darauf findet man lediglich Hinweise, wenn man zufällig zu den Quellenangaben am Ende des Buches blättert.

Katz Rothmans wissenschaftlicher Stil steht für eine bestimmte, ungewöhnliche Art, Soziologie zu machen – nämlich zumindest auch aus der Perspektive von Alltagserfahrung und Lebenswelt. In ihren Texten spricht sie explizit nicht nur als Soziologin und Expertin, sondern bringt sich immer wieder als Person mit eigenen Erfahrungen und so auch als Mutter von drei Kindern ein. Aus dieser Perspektive ergibt sich zugleich

eine Autorisierung der Sprechposition von LaiInnen gegenüber biomedizinischen ExpertInnen: Man muss – so Katz Rothman deutlich – „kein technisches Wissen haben, um moralische Urteile zu fällen“ (S. 114).

Diese Art, Soziologie zu betreiben, ermöglicht, grundsätzliche Fragen nicht nur zu stellen, sondern auch einen politisch-moralischen Standpunkt einzunehmen. Dies ist zugleich lebensnah, reflektiert und erfrischend zu lesen, geht aber auch an einigen Stellen mit einem gewöhnungsbedürftigen Pathos einher: Schwangerschaft wird zur „Quintessenz weiblicher Erfahrung“ (S. 168), Hebammen erscheinen als Hüterinnen der Natur (S. 37) und die Evolution als argumentativer Bezugspunkt, als Maßstab dafür, „wie es ‚eigentlich‘ sein sollte“ (S. 177). In die differenzierten Analysen schleichen sich zudem unnötige Vereinfachungen wie etwa eine Gleichsetzung von Contergan und Silikonimplantaten als gleichermaßen erschreckende Beispiele für das Versagen der Medizin (S. 117).

Der Band vermittelt einen guten Überblick über das Werk einer wichtigen Geschlechterforscherin und Feministin, deren Fragen an Schwangerschaft und Geburt, Hebammenwesen und Medizin, Gentechnik und Reproduktionsmedizin – die sie zum Teil schon vor 30 Jahren formulierte – immer noch hochaktuell sind.

Zur Person

Charlotte Ullrich, Dr. rer. soc., Postdoktorandin, Forschungskolleg „Familiengesundheit im Lebensverlauf“, Hochschule Osnabrück. Arbeitsschwerpunkte: Geschlechterforschung, Medizin- und Gesundheitssoziologie, Körpersoziologie und qualitative Methoden.

Kontakt: Forschungskolleg „Familiengesundheit im Lebensverlauf“, Hochschule Osnabrück, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaft, Postfach 1940, 49009 Osnabrück

E-Mail: c.ullrich@hs-osnabrueck.de

Sabine Grenz

Udo Gerheim, 2012: *Die Produktion des Freiers. Macht im Feld der Prostitution. Eine soziologische Studie.* Bielefeld: transcript Verlag. 332 Seiten. 29,80 Euro

In der letzten Dekade entstand innerhalb der (pro)feministischen, interdisziplinären Geschlechterforschung ein verstärktes wissenschaftliches Interesse an Prostitution. Es erstreckt sich sowohl auf historische als auch zeitgenössische Phänomene der Sexarbeit und behandelt vielseitige Themen wie die Gesetzesänderungen in Deutschland und Schweden, die Migrationspolitik, homo- und heterosexuelle Sexarbeit, Raumpolitiken, den Konsum sexueller Dienstleistungen oder die Risiken von Sexarbeiter_innen. Diese Studien sind von dem Bestreben geprägt, einerseits mit der Sexarbeit verbundene Problematiken nicht zu übersehen und andererseits respektvoll mit Sexarbeiter_innen umzugehen. Udo Gerheim, der sich in seinem Buch heterosexuellen Freiern zuwendet, verfolgt ebenfalls dieses Interesse.